Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 80 (1988)

Heft: 1

Artikel: Was die Gewerkschaft mit Kultur zu tun hat

Autor: Landolf, Walo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was die Gewerkschaft mit Kultur zu tun hat

Walo Landolf

Die Gewerkschaft ist die Organisation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie nimmt ihre wirtschaftlichen, rechtlichen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen wahr. Die Gewerkschaft versteht sich nicht als Versicherung: sie vertritt nicht «Versicherte», sondern Menschen mit ihren Hoffnungen, Utopien, Ängsten und Problemen. Die Gewerkschaft hat klare gesellschaftspolitische Vorstellungen: sie will diese Gesellschaft ändern. Und die Gewerkschaft ist keine erstarrte Institution, sondern eine Selbsthilfeorganisation der organisierten Arbeiterschaft.
Die Gewerkschaft ist eine kulturelle Bewegung. Denn ihre Politik, ihr Engagement und ihre alltägliche Kleinarbeit ist eine ganzheitliche Aufgabe. Es müssen Probleme am Arbeitsplatz und im Alltag gelöst werden, es muss eine gerechte und arbeitnehmerfreundliche Politik verfolgt werden, in Staat und Gesellschaft braucht es immer wieder neue An- und Vorstösse für ein besseres Arbeitsrecht, für einen besseren Arbeitnehmerschutz, für eine bessere Bildungs- und Kulturpolitik.
Für die Gewerkschaften sind Bildungsarbeit und Kulturarbeit wichtige und ebenbürtige Bestandteile ihrer Gesamtaufgaben. Weil die Gewerkschaft kulturelle Ziele verfolgt, setzt sie auch kulturelle Mittel ein. Das Instrument dazu ist die gewerkschaftliche Kulturarbeit.

Grundsätze unserer kulturellen Arbeit

1. Ausgangspunkt unserer Kulturarbeit ist die gewerkschaftliche Realität: die Betroffenheit der Menschen am Arbeitsplatz und im Alltag.
2. Leitlinie für unsere Kulturarbeit sind unsere Vorstellungen einer gerechten und solidarischen Gewerkschaft.
3. Wir geben Impulse für eigenständige kulturelle und künstlerische Aktivitäten.
4. Das «Rohmaterial» für unsere Kulturarbeit sind: die eigenen Inhalte und Themen, die eigenen Erfahrungen, die eigenständigen Ideen und die eigene Kreativität.
5. Unser primäres Ziel ist nicht die hochstehende Qualität des «Endprodukts», sondern der Bewusstseinsprozess, der dabei in Gang gesetzt wird. Und: Unser «Produkt» soll Gebrauchswert haben.
6. Im Vordergrund steht nicht das individuelle, sondern das gemeinsame und kollektive Erlernen und Erarbeiten von Themen und Ausdrucksformen.

7. Wir suchen die Zusammenarbeit mit professionellen Kulturschaffenden. Sie sollen unseren kreativen Prozess begleiten und uns Können beibringen.

8. Die gewerkschaftliche Kulturarbeit soll sich konkret nach innen (innerhalb der Gewerkschaft) und nach aussen (Öffentlichkeit) auswirken: durch Aktionen und künstlerische Darstellungsweisen.

9. Die «Produkte» der Kulturarbeit müssen von denen, die wir ansprechen, verstanden werden, denn wir wollen, dass lustvoll diskutiert und gestritten wird.

10. Gewerkschaftliche Kulturarbeit hilft mit, gewerkschaftliche Ziele durchzusetzen.

11. Daneben versuchen wir, Anleitungen für sinnvolle und selbstbestimmte Freizeitgestaltung zu geben.

Ziele der gewerkschaftlichen Kulturarbeit

«Gemeinsam sind wir stark» nicht nur propagieren, sondern auch leben und erleben! «Der Gewerkschaftsbund setzt sich für eine umfassende Kulturpolitik ein, die den kreativen und sozial verantwortlich denkenden Menschen zum Ziel hat» (aus dem SGB-Arbeitsprogramm für die 80er Jahre).

a) Wir-Gefühl schaffen
b) Bewusstsein und Selbstbewusstsein schaffen
c) Das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken
d) Ein lebendiges und eigenständiges Kulturleben ermöglichen
e) Die Freizeit sinnvoll und selbstbestimmt gestalten
f) Künstlerisch-kreative Ausdrucksformen erlernen und in die gewerkschaftliche Praxis einbeziehen
g) Die eigenen Anliegen auf kreativ-künstlerische Art darstellen lernen
h) Ganzheitliches Denken, Fühlen und Handeln fördern
i) Neue Formen des Lernens und Erkennens entwickeln
k) Ein neues Bewusstsein für Kunst und Kultur schaffen
l) Die Auseinandersetzung mit Kulturschaffenden ermöglichen

Werkzeuge der gewerkschaftlichen Kulturarbeit

Die nebenstehende Darstellung zeigt die verschiedenen Ebenen unserer Arbeit in bezug auf die Kultur. Es ist die eigentliche Kulturarbeit, und es sind die Tätigkeiten im Bereich der Kulturpolitik. «Bindeglied» sozusagen ist der SGB-Kulturpreis, der jährlich verliehen wird. Da trifft sich Kulturarbeit mit Kulturpolitik.

Kulturpreis SGB (wird alljährlich vergeben)

Zur Erläuterung seien noch einige konkrete Angaben angeführt über die Art, wie wir die im «Dreieck der Kulturarbeit» genannten Tätigkeiten wahrzunehmen suchen.

Kulturvermittlung

Kunst- und Kulturvermittlung hat immer zu den Aufgaben der SABZ gehört. Zum Beispiel:

- 16-mm-Filmverleih/Videoverleih.
- Buchbesprechungen (in unserer «Bücherschau»).
- Zusammenstellung von Listen mit Schriftstellern für Lesungen in den Regionen (Veranstalter sind die regionalen Bildungsausschüsse).
- Kulturschaffende an gewerkschaftlichen Veranstaltungen: Zusammenstellung eines Verzeichnisses mit Musikgruppen, Liedermachern, Theaterensembles, Cabarets usw.
- Ausschreibung eines 1.-Mai-Plakatwettbewerbs (mit dem SGB zusammen).
- Koordination von Kulturveranstaltungen in den Regionen (für Bildungsausschüsse).
- Vermittlung von Künstlern und Kulturschaffenden in den Regionen.
- Besuche von Museen, Ausstellungen und Künstlerwerkstätten.
- Organisation von Bildungs- und Studienreisen (früher ein wichtiger Bestandteil, wird heute noch von einigen Bildungsausschüssen wahrgenommen; diese Form der Vermittlung scheint wieder aktuell zu werden).
- Zusammenstellung von Theaterstücken und Theaterszenen, die sich für Ad-hoc-Theatergruppen eignen.
- Vermittlung von Theater- und Musikpädagogen, die in den Regionen beim Aufbau von Kulturgruppen mithelfen.
- Entwicklung und Herausgabe eines Leitfadens für das «Theaterspiel und das Theaterspielen».

Kontakte mit Kulturschaffenden

- Begegnung von Kulturschaffenden an Bildungsveranstaltungen, an Diskussionsabenden usw.
- Aufträge an Kulturschaffende, Begleitung ihres Arbeitsprozesses und Entwicklung einer optimalen Zusammenarbeit (Dialog, Rückmeldung, Veränderung).
- SGB-Kulturpreis: Auszeichnung von nicht-arrivierten Künstlerinnen und Künstlern (er wird alljährlich vergeben).
- Einbezug von Kulturschaffenden in unsere Kulturarbeit (in Kommissionen, als KursleiterInnen usw.).
- Projekte gemeinsam planen und durchführen (zum Beispiel das Theater-Impuls-Projekt).

Eigenaktivitäten

Sinn und Zweck der kulturellen Eigenaktivitäten ist ein eigenes und eigenständiges Kulturleben. Oder konkreter gesagt: es soll wieder selbstverständlich werden, dass wir Theaterszenen spielen, dass wir unsere Plakate selber malen, dass wir unsere Freizeit gemeinsam verbringen. Wir

wollen keine Versicherung, sondern eine Bewegung sein, die auch «Wärme» abstrahlt und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit vermittelt und «Power» hat.
Mit den kulturellen Eigenaktivitäten lassen sich positive Entwicklungen in Gang bringen, z. B.: Bewusstseinsbildung, Reflexion über die eigene Arbeitssituation, das Zusammenführen kreativer Kräfte, die Mobilisierung für die eigene Vergangenheit, Geschichte und die eigenen Traditionen, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für gewerkschaftliche Themen und Anliegen.
Wir haben stets unsere Zielgruppen im Auge. Wir sind darauf angewiesen zu wissen, was sie wissen, was sie denken und wollen. Wir müssen sie dort abholen, wo sie sind. Wir gehen von ihren Erfahrungen und Fähigkeiten, von ihrem Bewusstseinsstand aus. Das stellt grosse Anforderungen an jene, die Kulturarbeit leisten.

Die Arbeit prägt die Kultur

«Nach meiner Auffassung bestehen gerade jetzt besondere Chancen, unter reflektierter Benutzung der technologischen Möglichkeiten, grössere kulturelle Vielfalt zu erreichen, um sich bei weiter reduzierter Arbeitszeit gesellschaftlich nützlichen Arbeitstätigkeiten ausserhalb der Lohnarbeit zuzuwenden.» – Das ist eine der Quintessenzen in einem Vortrag, den ***Dr. Eberhard Ulich, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der ETH Zürich,*** *am Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz 1986 zum Thema «Zukunft der Arbeit» hielt. Professor Ulich zeigte darin Möglichkeiten auf, die neue Technologien je nach Anwendung bieten. Stärkung zentraler Macht oder dienliche Dezentralisierung – das zum Beispiel war eine der Fragen Ulichs. Die Weichen dazu, die Weichen für die richtige oder falsche Richtung würden jetzt gestellt. Je nachdem würden die Menschen die neuen Maschinen «benutzen» oder aber sie nur «bedienen». Ulich ist fürs Nutzen. Und auch für das Mitsteuern der Arbeitnehmerorganisationen. Professor Ulich machte in seinem Vortrag auch deutlich, dass es Freisetzungen in allen Arbeitsbereichen geben werde. Der Mensch gehe auf eine stark verkürzte Arbeitszeit zu.*
Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung stehen auch Fragen unserer Kultur. Diesen Teil der Rede Professor Ulichs geben wir in der Folge ganz wieder. Ulich gliederte ihn in drei Thesen, welche die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeit und Arbeit, zwischen Arbeit und Kultur zeigen, und in vier Optionen, wie wir über den künftigen Gebrauch der Technik entscheiden können. Er zog daraus ein Fazit, das deutlich macht, dass diese Entscheide über die Zukunft der Arbeit nicht nur deren Strukturen, sondern unsere Kultur generell mitbestimmen werden.